

Protokoll der ordentlichen Frühjahrssynode vom 13. Juni 2007 in Bottmingen

A. Gottesdienst:

Ort: Reformierte Kirche Bottmingen
Einläuten: 08.00 – 08.10 Uhr
Gottesdienstgestaltung: Pfr. Burkhard Weber, Binningen
Kollekte: Für die Anlaufstelle Baselland

anschliessend: Kaffeepause im Freien

B. Verhandlungen:

Ort: Saal der Kirche Bottmingen
Beginn: 10.00 Uhr

Traktanden:

1. Eröffnungswort des Präsidenten
2. Präsenz
3. Protokoll der Synode vom 31.10.2006 98/2006
4. Validierung / Anlobung
5. Eingegangene parlamentarische Vorstösse
 - 5.1 Postulat Hanspeter Mohler vom 8. Dezember 2006 022a/2007
 - 5.2 Motion Walter Amsler und Mitunterzeichnende vom 4. April 2007
Änderung Reglement der Synode betr. Kirchensteuern in
den Kirchgemeinden 022b/2007
 - 5.3 Postulat Dietrich Jäger und Mitunterzeichnende vom 4. April 2007
zum Rücktritt aus dem Kirchenrat 022c/2007

- | | | |
|-----|--|------------------------|
| 6. | Bericht des Kirchenrates (mündlich) | |
| 7. | Wahl eines Mitgliedes des Kirchenrates für den Rest der Amtsperiode
bis 30. Juni 2009 | 023/2007 |
| 8. | Amtsbericht 2006 (Jahresbericht 2006) | 024/2007 |
| 9. | Rechnung 2006 | 025/2007 und 025a/2007 |
| 10. | Vertrag Gehörlosenseelsorge: Ratifizierung | 026/2007 |
| 11. | Interkantonaler Kirchenbote: Ratifizierung der neuen Statuten | 027/2007 |
| 12. | Beratungsstelle für Partnerschaft, Ehe und Familie:
Weiterführung der Stelle für die Jahre 2008-2012 | 028/2007 |
| 13. | TOK 08 | 029/2007 |
| 14. | Richtlinien der Synode betreffend die Verwendung des Ertrages
der Kirchensteuern der juristischen Personen (KGS 5.5):
Änderung im Anhang | 030/2007 |
| 15. | Wahlen | |
| | 15.1 Synodalprediger / Synodalpredigerin | |
| | 15.2 Stellvertretung Synodalprediger / Synodalpredigerin | |
| | 15.3 Delegierte/Delegierter der Synode Vorstand Leuenberg | 040/2007 |
| 16. | Aussprachesynode: Bericht der Kommission,
Konsultativabstimmung | 041/2007 |
| 17. | Mündlicher Bericht
Vorschau AV SEK 17.-19. Juni 2007 | |
| 18. | Fragestunde | 042/2007 |
| 19. | Nächste Synodetagungen: | |
| | Aussprachesynode 2007: Dienstag, 11. September 2007 | |
| | Fragebogen zum Thema | 043/2007 |
| | Kirchentag in Mulhouse vom 21. Oktober 2007 | |
| | Herbstsynode 2007: Donnerstag, 8. November 2007, ganztägig in Liestal | |
| | Frühjahrssynode 2008: Einladung durch eine Kirchgemeinde | |

Mittagspause: 12.45 – 14.30 Uhr

Mittagessen: 13.00 Uhr im Alters- und Pflegeheim Langmatten Binningen

Schluss der Tagung: 17.10 Uhr

Mit den Worten aus dem 31. Psalm heisst Synodalprediger Pfr. Burkhard Weber die Synodalen in der neu renovierten Kirche Bottmingen herzlich willkommen. Der helle Kirchenraum ist geschmückt mit zwei Wandteppichen. Diese Wandteppiche wurden auf der Basis der Worte aus dem 31. Psalm „Du stellst meine Füsse auf weiten Raum“ durch den Künstler Thomas Huber entworfen und von einer Frauenkooperative in Sardinien gewoben. Beide Teppiche scheinen auf den ersten Anblick gleich, sind aber nicht identisch und stellen eine Raumflucht dar. Am Ende finden sich je zwei Kreise. Immer wieder findet sich die Zahl zwei. Sie kann stehen für Mann und Frau, Himmel und Erde, Gott und Mensch, der Mensch als Partner/in Gottes zur Bewahrung der Schöpfung. Die Teppiche regen an zum Denken, durch ihre Farbe verleihen sie dem Raum Wärme. Die an- und abschwellende Form der Kreise erinnert an den Klang und die Bewegung einer Glocke.

Als Predigttext hat Pfr. Burkhard Weber das Gleichnis der Arbeiter im Weinberg (Matthäus 20, 1-16) in der Übersetzung von Luise Schottroff gewählt. Dieser Text steht quer zu unseren gewohnten Hierarchien im Leben (Alteingesessene/Neue im Wohnort, bei der Arbeit, in der Familie, dominante Kultur/von aussen Kommendes). Uns scheint es ungerecht, dass wer den ganzen Tag arbeitet gleichviel Lohn erhält wie derjenige, der nur eine Stunde arbeitet. Der Clou der Geschichte ist der, dass die Ersten den abgesprochenen Lohn erhalten, der ausreichend ist für einen Tag, die Letzten, die nur kurz gearbeitet haben, erhalten eigentlich zuviel, können damit aber auch den Lebensunterhalt für einen Tag bestreiten. Diese Gerechtigkeit lässt sich nicht ökonomisch messen. Es geht hier um die Gnade Gottes. In seiner Grosszügigkeit behandelt er alle gleich. Wer wird mit diesen verschiedenen Arbeitern symbolisch dargestellt? Die Menschen der frühen Gemeinden haben die Geschichte so verstanden, dass die Juden die ersten Arbeiter waren und die Christen als die späteren die Beschenkten waren. Als Variante werden auch die Muslime als die Letzten erwähnt, da ihre Religion später begründet wurde. Doch alle Religionen erhalten den gleichen Lohn. Die Gnade Gottes hat mit der Religionszugehörigkeit nichts zu tun. Die Geschichte kann auch auf andere Ebenen angewendet werden. So kann unsere ganze Welt (geographisch und politisch) als Weinberg Gottes betrachtet werden, in dem Menschen unterschiedlichster Herkunft gemeinsam Hand anlegen. Ebenso verhält es sich für unsere Kirche. Die Geschichte ermuntert zu Weitherzigkeit und Toleranz. Der Gottesdienst wird mit dem Gebet „Wünsche“ von Kurt Marti beschlossen. Musikalisch umrahmt wurde er von Liedwey Aeschlimann, Orgel und Carla Maria Branca, Bratsche, mit je einem Werk von Telemann, Mozart und Marais.

Die Kollekte ist, wie am kommenden Sonntag, für die Flüchtlingsarbeit bestimmt. Sie kommt der Anlaufstelle Baselland zugute. Es werden Fr. 800.-- eingelegt.

Zu Beginn der Synodetagung begrüsst der Präsident der Kirchenpflege Binningen-Bottmingen, Beat Siegrist, die Anwesenden und dankt, dass sie die Einladung nach Bottmingen angenommen haben. In einem kurzen Rückblick beleuchtet er wichtige Ereignisse in der Kirchgemeinde seit der letzten Synodetagung in Binningen im Jahr 1999. So konnte die Kirche Bottmingen samt Kirchgemeindehaus renoviert und mit einem Jugendraum ergänzt werden und in Binningen die neue Paradieskirche erstellt werden. Dabei durfte die Kirchgemeinde massgebliche finanzielle Unterstützung durch die Kantonalkirche erfahren.

1. Begrüßungswort des Präsidenten

Synodepräsident Claude Hodel begrüsst zur ordentlichen Frühjahrssynode in Bottmingen und dankt für den herzlichen Empfang durch die Kirchgemeinde Binningen-Bottmingen. Im Weiteren dankt er Pfr. Burkhard Weber und den Musikerinnen für die Gestaltung des Gottesdienstes. Als Gast begrüsst er Gemeinderätin Heidi Ernst, Binningen. Sie wird vor dem Mittagessen das Grusswort der Gemeinde Binningen überbringen. Von der Presse sind anwesend: Lukas Hausendorf (Baz), Karin Hintermann (BZ), Helmut Heck (ref. Presse), Karin Müller (Kibo), Gion Pfander (refbild).

Seit der letzten Synode sind drei Rücktritte zu verzeichnen: Christian Schmassmann, Arlesheim, ist kurzfristig auf Ende 2006 nach 26-jähriger Tätigkeit in der Synode zurückgetreten. Während mehreren Jahren war er zudem Präsident der GPK. Das Büro hat Christian Schmassmann den Dank schriftlich mitgeteilt. Auf Ende Juni werden Rosmarie Flüeler, Ormalingen und Regina Lüdin, Hemmiken zurücktreten. Beide haben sich für die heutige Synode abgemeldet. Sechs neue Synodale werden heute begrüsst, vier davon werden anschliessend ins Amt eingesetzt. Es sind dies: Anna Berger, Buus; Karl Bösch, Duggingen; Andreas Buser, Rünenberg; Matthias Grüninger, Arlesheim (für heute entschuldigt); Vreni Wüthrich, Häfelfingen sowie Cajetan Hürzeler, Reinach (Wahl noch nicht bestätigt, deshalb als Gast anwesend).

Claude Hodel greift einige Ereignisse der letzten Monate auf. So wurden in verschiedenen Kirchgemeinden neue Pfarrpersonen gewählt. Pfr. Daniel Frei hat seine Tätigkeit im Pfarramt für weltweite Kirche angetreten. Er wird sich an der Herbstsynode vorstellen.

Weniger erfreulich sind die kollektiven Rücktritte in den Kirchenpflegen Ormalingen-Hemmiken und Rothenfluh. Diese ungemütliche Situation beschäftigt vor allem den Kirchenrat, der jetzt stützend die verwaisten Kirchgemeinden beraten und leiten muss. Es ist zu hoffen, dass sich die Situation bald beruhigt und die nötigen neuen Behördenmitglieder gefunden werden. Zu reden gab auch die Auseinandersetzung um den Kirchenboten und der überraschende Rücktritt von Kirchenrätin Pfrn. Sabine Brändlin. Dieser Rücktritt hat einige Fragen aufgeworfen, was aufgrund des Postulates unweigerlich festzustellen ist. Das Synodebüro bedauert den Rücktritt nach nur zwei Jahren ausserordentlich.

In den letzten Monaten hat sich Claude Hodel immer wieder gefragt, wo das religiöse Leben in den Kirchgemeinden eigentlich stattfindet. Gottesdienste und andere kirchliche Veranstaltungen werden eher spärlich besucht. Was bedeutet das für die Zukunft?

Am 18. März war in der NZZ-Sonntagszeitung folgende Schlagzeile zu lesen: „Die Kirche schlägt zurück“. Das damit verbundene Zauberwort heisst „Kirchenmarketing“ und bedeutet: man geht dorthin, wo die Leute sind: ins Einkaufszentrum, Fussballstadion, Restaurant, auf der Autobahn oder im Schwimmbad etc. Die neue Art der Kirchen, auf Menschen zuzugehen zeigt, dass es wichtig ist, in Bewegung zu bleiben, neue Inspirationen zu suchen, Bewährtes in eine aktuelle Form einzubinden.

Die Kommunikationsspezialisten unserer Kirche haben dies ebenfalls schon länger erkannt und bereits Überlegungen angestellt. Mehr wird im Verlaufe dieser Tagung zu hören sein.

In Zukunft werden übergemeindliche Aktionen immer wichtiger werden. Diese Ansicht vertritt auch der bekannte Religionssoziologe, Prof. Michael Ebertz. Er geht davon aus, dass die Gestaltung der kirchlichen Zukunft stark davon abhängt, wie gemeindeübergreifende Aktionen realisiert und dadurch neue Perspektiven aufgezeigt werden können. Dies trifft vor allem für kleinere Gemeinden zu. Diese Neuausrichtung wird sicher nicht ganz einfach, doch gibt es bereits Beispiele, wie gemeinsam Ressourcen genutzt werden können, so z.B. die religionspädagogischen Vortragsreihen im Birseck oder das ökumenische Gemeindeprojekt „Begleitung von Menschen in einer schwierigen Lebenssituation, gestaltet mit Freiwilligen“.

Die Arbeitsgruppe „Segnendes Handeln“ ist nach Abschluss ihrer Arbeit offiziell aufgelöst worden. Das Synodebüro hat den gewählten Mitgliedern bereits schriftlich seinen Dank ausgesprochen. Claude Hodel dankt an dieser Stelle Marlies Gächter und Bob Schärf von der Synode, Kirchenrat Peter Brodbeck und Altkirchenrätin Pfrn. Pat Remy vom Kirchenrat sowie Pfrn. Beatrice Lutz und Pfr. Dieter Zellweger vom Pfarrkonvent für ihr Engagement.

Die grüne Einladung zur Synode gilt heute als Stimmkarte.

://: Die vorliegende Traktandenliste wird einstimmig genehmigt.

2. Präsenz

Am Vormittag und am Nachmittag zirkuliert eine Liste.

Entschuldigte Synodale:

Ganzer Tag: Rosmarie Flühler, Ormalingen; Pfr. Hardy Meyer, Lausen; Dr. Andreas Früh, Waldenburg; Oskar Werner, Aesch; Dr. Alfred Glatt, Birsfelden; Prof. Hans-Peter Mathys, Laufen; Alfred Vogelsanger, Oberwil; Markus Maurer, Tenniken; Pfr. Roland Baumann, Oltingen; Dominique Gisin, Langenbruck; Peter Nowak Münchenstein; Markus Preis, Reinach; Pfr. Matthias Grüninger, Arlesheim; Thekla Beutler, Waldenburg

Nachmittag: Pfr. Peter Leuenberger, Füllinsdorf; Pfr. Wilhelm Müller, Binningen

Von 89 Sitzen sind gegenwärtig 5 vakant.

Von insgesamt 84 Synodalen sind am Vormittag 70 und am Nachmittag 68 anwesend.

Entschuldigt:

Urs Tschumi, Kirchensekretär

Entschuldigte Gäste:

Regierungsrat Adrian Ballmer, Liestal; Dr. Michael Bammatter, Generalsekretär FKD, Liestal; von der Römisch-katholischen Landeskirche des Kantons Basel-Landschaft: Dr. Ivo Corvini, Synodalpräsident, Allschwil und Peter Zwick, Präsident des Landeskirchenrates, Münchenstein; von der Christ-katholischen Landeskirche des Kantons Basel-Landschaft: Max Gürtler, Präsident des Landeskirchenrates; Anne Merkhofer, Gemeindepräsidentin Bottmingen; Charles Simon, Gemeindepräsident, Binningen.

3. Protokoll der Synode vom 31.10.2006

Synodepräsident Claude Hodel gibt bekannt, dass vom Kirchenrat eine inhaltliche Präzisierung zu Seite 10, Absatz beginnend mit „Fredy Vogelsanger...“ vorliegt. Die Protokollierung ist korrekt; hingegen ist inhaltlich folgende Präzisierung vorzunehmen:

„An die Pädagogische Hochschule (PH) der FHNW gehen gemäss KiStjP-Konto 76337 die Gelder, von denen Vreny Rhinow redet. Im KiStjP-Konto 76410 FHNW ist ein Projektbeitrag an die FHNW in Muttenz vorgesehen, sofern sich dort ein ökumenisches Projekt realisieren lässt; der analoge Betrag war schon im Voranschlag 2006 aufgeführt.“

- ://:
1. Die Ergänzung im Protokoll wird bei einer Enthaltung angenommen.
 2. Das Protokoll der Synode vom 31. Oktober 2006 wird einstimmig genehmigt und der Protokollführerin sowie dem Protokollführer verdankt.

4. Validierung / Anlobung

Im Namen des Wahlbüros gibt Peter Gysin, Reigoldswil, bekannt, dass die Wahlen geprüft und für richtig befunden wurden. Das Wahlbüro ist erfreut, dass sich immer wieder Leute zur Arbeit in der Synode zur Verfügung stellen.

Zur nachfolgenden Anlobung bittet Synodepräsident Claude Hodel die anwesenden neuen Synodalen Anna Berger, Karl Bösch, Andreas Buser und Vreni Wüthrich nach vorne zu treten.

Lied Nr. 57, Strophen 1-3 beschliesst die Anlobung.

5. Eingegangene parlamentarische Vorstösse

Synodepräsident Claude Hodel erläutert den Ablauf der Behandlung von eingegangenen Vorstössen. In einem ersten Schritt kann die einreichende Person das Postulat/die Motion kurz begründen. Es folgt die Stellungnahme des Kirchenrates und anschliessend die Aussprache in der Synode. Zum Schluss kann die Person, welche den Vorstoss eingereicht hat, nochmals Stellung nehmen und der Kirchenrat macht eine abschliessende Aussage. Dann folgt die Abstimmung.

5.1 Postulat Hanspeter Mohler vom 8. Dezember 2006

Hanspeter Mohler, Liestal, hat bereits an der Vorsynode festgestellt, dass es nicht einfach ist, das Anliegen zu verdeutlichen. Er liest deshalb das apostolische Glaubensbekenntnis vor (Fassung „In Freiheit Gesicht zeigen“. Hrsg. Krieg & Luibl, 1999). Nach Karl Barth hält sich das Apostolikum anerkanntermassen am engsten an die Bibel („Kirchliche Dogmatik im Grundriss“, 1947). Gemäss dieser Schrift heisst Glauben: „Vertrauen - Erkennen – Bekennen“ und umschreibt als ganzheitlich verstandene Trilogie die letztlich unteilbare Grundlage des christlichen Glaubens. Der Postulant sieht sich deshalb nicht allein mit seinem Anliegen, dem christlichen Bekennen seinen Stellenwert einzugestehen, heute zu wagen, es neu zu formulieren. Das Anliegen wurzelt in der Frage nach unserer christlichen Identität und war damit auch zentrales Thema der Aussprachesyndode auf dem Leuenberg 2003. Als solches wurde es begeistert von den Synodalen diskutiert. Es resultierte damals sogar eine entsprechende Empfehlung an den Kirchenrat. Die Umsetzung des vorliegenden Postulats würde schliesslich auch einer der vier thematischen Vorgaben des kantonalkirchlichen Leitbilds 2004 gerecht werden.

Von Barth's Schrift ausgehend unterstreicht der Postulant, dass die Frage des Bekennens nicht allein den Lebensnerv der Kirche berührt, sondern auch grundsätzlich für den Glauben des Einzelnen eine entscheidende seelsorgerische Dimension beinhaltet. Aus christlichem Glaubensverständnis ist die Einladung zum Bekennen unzweideutig ableitbar aus der biblischen Erlösungsverheissung, z.B. in Lukas 12,8 und in Römer 10,10. - Es wäre zu diskutieren, ob für den liturgischen Gebrauch ein neues Glaubensbekenntnis auf der Grundlage des Apostolikums ausgearbeitet, dem Apostolikum als solchem wieder einen Stellenwert eingeräumt, oder eine Paraphrasierung formuliert werden sollte. Versuchsweise wird letzteres in einigen reformierten Zürcher Kirchen schon seit einiger Zeit praktiziert. Abschliessend verbindet der Postulant seine Bitte um Überweisung des Vorstosses an den Kirchenrat mit der Tageslosung aus Hebräer 10,23:

„Lasst uns festhalten an dem Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken, denn er ist treu, der sie verheissen hat“.

Kirchenrätin Pfrn. Sabine Brändlin nimmt im Namen des Kirchenrates Stellung: Hanspeter Mohler plädiert mit seinem Postulat dafür, dass die Baselbieter Kirche einen neuen Bekenntnistext verfasst, der vom Apostolikum ausgeht. Der Kirchenrat lehnt eine solche Neuformulierung aus drei Gründen ab:

1. Historische Gründe: Nach der Reformation wurden in der Schweizer reformierten Kirche vor allem zwei Bekenntnistexte gebraucht: das Apostolikum und das 2. Helvetische Bekenntnis. Nach der Aufklärung fand im 19. Jahrhundert in der Schweiz ein Streit zwischen pietistischen und liberalen Theologen um das Apostolikum statt. Die Argumente für und wider die Beibehaltung des Apostolikums sind damals wie heute dieselben. So stärkt einerseits ein gemeinsames Bekenntnis die Einheit der Kirche, verhindert Beliebigkeit und hilft den einzelnen Gläubigen, Rechenschaft über den Inhalt ihres Glaubens abzulegen. Auf der andern Seite kann die Glaubens- und Gewissensfreiheit und die Bibel als einzige Basis für die reformierte Kirche angeführt werden. Im Apostolikumsstreit damals setzten sich die liberalen Theologen durch, so dass

die Bekenntnisfreiheit seither zur reformierten Kirche in der Schweiz gehört, international gesehen ein Unikum.

2. Der Kirchenrat ist heute der Ansicht, dass die Bekenntnisfreiheit nach wie vor dem Wesen unserer Kantonalkirche mit der starken Gemeindeautonomie entspricht. Ein neuer Bekenntnistext könnte nur dann gegen innen und aussen ein starkes Zeugnis der Einheit sein, wenn alle Kirchengemeinden dieses neue Bekenntnis verbindlich für sich übernehmen. Ob alle 35 Kirchengemeinden einem neuen Bekenntnistext zustimmen würden, bezweifelt der Kirchenrat.

3. Unter „Auswirkungen“ ist im Postulatstext vom „zeitlosen Zeugnis“ zu lesen. Ein Bekenntnis ist jedoch nach Auffassung von Sabine Brändlin nie zeitlos, sondern widerspiegelt seine Entstehungszeit. So ist das 2. Helvetische Bekenntnis eigentlich ein persönliches Bekenntnis von Heinrich Bullinger. Wenn heute in der Baselbieter Kirche ein neues Bekenntnis formuliert würde, wäre dieses ebenso Ausdruck der aktuellen Situation in unserer Kirche.

In Römer 10,10 hat der Apostel Paulus formuliert: „Mit dem Herzen glaubt man zur Gerechtigkeit, mit dem Mund aber bekennt man zur Seligkeit.“ Dieser Satz gilt für den Kirchenrat, auch wenn er eine Neuformulierung eines Bekenntnisses ablehnt, und zwar in dem Sinn, als es dem Kirchenrat grundlegend um die Stärkung des Bekennens in unserer Kirche geht. Der Kirchenrat regt deshalb zwei Massnahmen zur Stärkung des Bekennens und der Bekenntnisse in unserer Kirche an.

Als Erstes möchte er den Leuenberg bitten, eine Tagung zum Bekenntnis anzubieten, um so den Mitgliedern unserer Kirche Gelegenheit zu geben, dem Bekennen ihres Glaubens neues Gewicht zu verleihen;

Als Zweites möchte er den Pfarrkonvent bitten, das Thema in einem Konvent aufzugreifen. Hier könnte vor allem die Frage des Bekenntnisses in den Gottesdiensten Thema sein.

Der Kirchenrat möchte das Postulat in dieser stark abgewandelten Form der beiden vorgeschlagenen Massnahmen entgegennehmen. Eine Neuformulierung eines Bekenntnisses auf Basis des Apostolikums ist dies nicht, doch hat Paulus damals auch nicht an das Apostolikum gedacht, wenn er im Römerbrief vom Bekennen geschrieben hat, denn das Apostolikum ist erst 300 Jahre nach seinem Tod verfasst worden.

Paul Imbeck, Muttenz, unterstützt mit Blick auf die im Leitbild erwähnte Identität die Formulierung eines Bekenntnisses.

Pfr. Hans Bollinger, Ziefen, nimmt für die GPK Stellung. Die Formulierung einer neuen Ordnung dürfte auch in unserer Zeit zwar eine bereichernde Aufgabe sein, die jedoch viele schwierige Fragen auslösen könnte. Von der theologischen Seite her ist zu beachten, dass unsere reformierte Identität zwar auf der Bekenntnisfreiheit beruht, jedoch keineswegs bekenntnislos ist.

Pfr. Lorenz Lattner, Buus, ist das Anliegen an sich sympathisch. Der Text des Postulats ist für ihn unglücklich, da er unterstellt, die reformierte Kirche wäre bekenntnislos. Wir sind eben bekenntnisfrei. Diesen Unterschied zu erklären und sich dessen bewusst zu werden erachtet er als Chance, über die reformierte Identität nachzudenken. Er fände es sinnvoll, wenn die Frage beim SEK einen Prozess auslösen würde. Sicherheit im eigenen persönlichen Glauben lässt sich nicht einfach durch ein Bekenntnis, sei es apostolisch oder anders formuliert, er-

halten. Dazu braucht es einen persönlichen Prozess, der durch Nachdenken in Gang gesetzt wird.

Das Postulat geht zwar in die richtige Richtung, führt aber trotzdem in eine Sackgasse.

Hanspeter Mohler, Liestal, bedankt sich bei Sabine Brändlin und den Votanten. Er ist beeindruckt von der Ernsthaftigkeit, mit der das Postulat behandelt wird auch wenn eine Neuformulierung des Apostolikums abgelehnt wird.

Pfrn. Sabine Brändlin betont, dass das Apostolikum immer auch verwendet worden ist und seinen Platz in der reformierten Kirche hat.

://: Bei 5 Ja , 50 Nein und 5 Enthaltungen wird eine Überweisung des Postulats von Hanspeter Mohler abgelehnt.

5.2 Motion Walter Amsler und Mitunterzeichnende vom 4. April 2007 Änderung Reglement der Synode betr. Kirchensteuern in den Kirchgemeinden

Walter Amsler, Oberwil, nimmt zur Motion Stellung. Die Änderungen im Kantonalen Steuergesetz, welche per 1. Januar 2007 in Kraft getreten sind, wirken sich auch auf die Kirchensteuern aus. Die Kirchgemeinde Oberwil-Therwil-Ettingen hat, nach den Informationen durch den Kirchenrat von anfangs Jahr, welche zu Geduld und Zurückhaltung aufriefen, Berechnungen zu den zu erwartenden Einbussen bei den Kirchensteuern gemacht. Dies führte zur vorliegenden Motion.

Die Kirchgemeinde weist insgesamt 2350 Kinder und Jugendliche bis 25 Jahre auf. Davon sind 1500 unter 18-jährig. Von den 18 bis 25-jährigen wird angenommen, dass ca. 1/3 weiterführende Schulen besucht. Für die insgesamt 1800 Kinder und jungen Leute ergeben sich nach alter Regelung Mindereinnahmen von Fr. 24'000, beim neuen Abzug von Fr. 75.-- pro Kind ergibt sich ein Ausfall von Fr. 135'000. Per Saldo entsprechen die Fr. 81'000 einer Jugendarbeiterstelle. Die Gemeinde weiss nicht, wo sie weitere Einsparungen machen soll.

Mit der Motion soll die Höhe des Kinderabzugs für die Kirchgemeinden flexibel gestaltet werden.

Es wurde zwar gesagt, durch die Aufhebung des Kinderabzugs vom steuerbaren Einkommen und die Erhöhung des Eigenmietwertes sei mit höheren Einnahmen zu rechnen. Durch das Vollsplitting werden sie jedoch wieder reduziert. Die Kirchgemeinde rechnet insgesamt mit tieferen Einnahmen.

Kirchenrat Christoph Erhardt stellt zu Beginn seiner Ausführungen fest, der Kirchenrat möchte die Motion in dieser Form nicht entgegen nehmen. Er beantragt die Umwandlung in ein Postulat unter gleichzeitiger Verlängerung der Behandlungsfrist um 2 bis 2 ½ Jahre und begründet wie folgt: Die Motion ist eng und zwingend formuliert. Der Kirchenrat kann in dieser Form den Text bloss übernehmen. Er möchte jedoch die Möglichkeit haben, das Reglement entsprechend den Erkenntnissen nach Ablauf der Umstellungsfrist von 2 bis 2 ½

Jahren anzupassen. Die genauen Auswirkungen des neuen Steuergesetzes sind zur Zeit noch nicht zu beziffern.

Den grundsätzlichen Annahmen, dass durch den neuen Abzug vom Steuerbetrag für die Kirchgemeinden Ausfälle entstehen, pflichtet er bei. Ursprünglich ging man davon aus, dass der Kinderabzug zwischen Fr. 35.-- und Fr. 40.-- liegen würde. Die neue Regelung sieht einen Abzug von Fr. 750.-- bei der Staatssteuer resp. Fr. 75.-- bei der Kirchensteuer vor. Die bisherige Entlastung betrug durchschnittlich Fr. 30.-- pro Kind. Neu erhöht sich das steuerbare Einkommen durch den Wegfall des Mieterabzugs, resp. die Erhöhung des Eigenmietwertes und den entfallenden Kinderabzug vom Einkommen deutlich. Eine Folie illustriert dies. Es zeigt sich klar, dass das neue Steuergesetz für Familien eine starke Entlastung bringt. Insgesamt wird jedoch damit gerechnet, dass die Steuereinnahmen um durchschnittlich 1 - 2 % steigen werden. Die genauen Auswirkungen werden sich erst 2008 oder 2009 zeigen, d.h. wenn die definitiven Veranlagungen erfolgt sind. Franz Weiss von der Kantonalen Steuerverwaltung hat dies anlässlich des Gesprächs mit den Kirchenpflegepräsidien ebenfalls dargelegt.

Angesichts der unsicheren Lage für die Jahre 2007 und 2008 kann der Kirchenrat heute zusichern, dass der Satz für die Pfarrlohnsubvention für diese Zeit bei 48% bleiben wird.

Zum Vollsplitting ist anzufügen, dass die Kirchensteuer davon nicht betroffen ist, da die Steuer vom steuerbaren Einkommen berechnet wird.

Der Kirchenrat beantragt, die Motion nicht zu überweisen.

Hans Häfelfinger, Diegten, gibt bekannt, dass die GPK die Haltung des Kirchenrates unterstützt. Die GPK empfindet es als störend, dass kinderreiche Familien durch eine erneute rasche Steuerreform bestraft werden sollen.

Heinz Oppliger, Bottmingen, gibt zu bedenken, dass bei der Staatssteuer mit den Anpassungen mit ca. Fr. 40 Mio. Mehreinnahmen gerechnet wird, während der Kinderabzug insgesamt Fr. 5 Mio. ausmacht. Ausserdem spricht er sich dagegen aus, eine Wahlmöglichkeit ins Gesetz aufzunehmen, wie sie bei der Vermögenssteuer besteht. Er plädiert deshalb für einen einheitlichen Kinderabzug. Ausserdem spricht er sich dagegen aus, dass Familien mit Kindern mit höhern Steuern bestraft werden. Er lehnt die Motion ab, könnte aber einem Postulat zustimmen.

Peter Muhmenthaler, Muttenz, erklärt, die Kirchgemeinde Muttenz bemühe sich, kinder- und familienfreundlich zu sein. Die Motion widerspricht diesem Ansinnen und ist abzulehnen. Einer Umwandlung in ein Postulat könnte er zustimmen.

Stephan Ackermann, Pratteln, ist Mitunterzeichner der Motion. Er begrüsst eine Umwandlung in ein Postulat mit verlängerter Frist. Gleichzeitig gibt er zu bedenken, dass die Steuereinnahmen nötig sind, um die vielseitigen Aufgaben wahrzunehmen. Dass Staat und Gemeinden Familien entlasten findet er gut, meint aber, bei der Kirchensteuer müsste nicht zwingend ebenfalls nachgezogen werden.

Anni Loosli, Therwil, äussert sich zum Votum von Heinz Oppliger. Sie betont, dass auch ihre Kirchgemeinde sehr gerne Kinder habe und sich sehr für diese einsetze.

Katharina Thommen, Arisdorf, pflichtet als Mitunterzeichnerin der Motion den Aussagen von Stephan Ackermann bei und könnte einer Umwandlung in ein Postulat zustimmen.

Walter Amsler, Oberwil, bedankt sich und betont, es gehe nicht darum, unsozial zu sein. Die Motion wurde eingereicht, weil man die Frage trotz Unsicherheiten nicht hinausschieben wollte. Im Namen aller Unterzeichnenden beantragt er die Umwandlung der Motion in ein Postulat und bittet den Kirchenrat sobald als möglich einen Vorschlag zu unterbreiten.

Kirchenrat Christoph Erhardt fügt seinen Ausführungen an, der Kirchenrat gewichte einheitliche Steuersätze stärker als individuelle Lösungen und dies nicht zuletzt im Sinne der Gerechtigkeit allen Familien gegenüber. Schliesslich gibt er zu bedenken, dass die provisorischen Steuerrechnungen für 2007 auf den Zahlen von 2005 beruhen und das steuerbare Einkommen seither, auch nach altem System um 2-4% gestiegen ist. Er mahnt deshalb, nichts zu überstürzen.

- ://:
1. Der Umwandlung der Motion in ein Postulat wird bei einer Gegenstimme zugestimmt.
 2. Das Postulat mit verlängerter Antwortfrist wird grossmehrheitlich bei 1 Nein und 2 Enthaltungen an den Kirchenrat überwiesen.

5.3 Postulat Dietrich Jäger und Mitunterzeichnende vom 4. April 2007 zum Rücktritt aus dem Kirchenrat

Pfr. Dietrich Jäger, Ettingen, führt zum Thema Kommunikation an, dass sich diese in den vergangenen Monaten massiv verbessert hat. Zum Bericht der GPK wollten die Postulanten aufzeigen, dass diese sie nicht ganz zufrieden stellte. So scheinen verschiedene Ausführungen vage formuliert, was zu Spekulationen Anlass geben könnte. Die Postulanten möchten Genaueres wissen. Dietrich Jäger betont aber auch, dass sie sehr an einem guten Verlauf der Geschäfte interessiert sind. Er bittet den Kirchenrat zu gegebener Zeit zu berichten.

Kirchenrat Peter Brodbeck dankt Pfr. Dietrich Jäger für seine Ausführungen und hält mit Genugtuung fest, dass Verbesserungen festgestellt wurden. Zum Postulat erklärt er, der Kirchenrat sei bereit, dieses entgegenzunehmen, zu prüfen und innert Jahresfrist zu berichten.

GPK-Präsident Beat Oberlin, Münchenstein, erklärt, die Kommission habe sich intensiv mit den Ereignissen auseinandergesetzt. Dies insbesondere als interne Neuigkeiten extern diskutiert wurden (Presse). In ausführlichen Gesprächen mit Sabine Brändlin, Markus Christ und Heidi Strub wurden die offenen Punkte erörtert. Die GPK ist der Auffassung, der Bericht sei umfassend und gebe die Situation korrekt wieder. Der Vorwurf der Oberflächlichkeit im Postulat hat irri-

irritiert. Dass im vertraulichen offenen Gespräch Aussagen gemacht werden, die nicht für die Öffentlichkeit bestimmt sind, ist zu respektieren. Der Bericht ist deshalb dementsprechend verfasst worden.

Zur Struktur im Kirchenrat gilt es vorerst die Entstehungsgeschichte auszu-leuchten. 1998 wurden Massnahmen zur Verbesserung der Strukturen in der Kantonalkirche in Angriff genommen. Am 16. Juni 1999 hat die Synode zugestimmt, dass ein starker Präsident mit einem fast Vollamt (90%) mit sechs im Milizsystem amtierenden Kirchenrätinnen und Kirchenräten die exekutiven Aufgaben der Kantonalkirche wahrnehmen soll. Der Präsident soll und muss die Kirche gegen aussen vertreten. Das System bewährt sich heute sehr gut. Die GPK prüft die Synodetraktanden jeweils sehr kritisch und fällt ihre Empfehlungen unabhängig.

Nach längerer Diskussion unterstützt die GPK die Bereitschaft des Kirchenrates, das Postulat entgegenzunehmen.

Pfr. Wilhelm Müller gibt im Namen seiner Mitsynodalen der Betroffenheit und dem Bedauern Ausdruck, dass Pfrn. Sabine Brändlin aus dem Kirchenrat zurückgetreten ist, nach ihrem Empfinden „musste“. Der GPK-Bericht erwähnt, dass im Bereich Kommunikation Verbesserungen anzustreben seien, was zum Teil bereits geschehen ist. Da er aber auch festhält, dass der Rücktritt nicht alltäglich sei, bleibt das Gefühl, im Kirchenrat sei nicht alles rund gelaufen. Aus diesem Grund unterstützen sie das Postulat und sind froh, wenn der Kirchenrat darauf eingeht.

Magdalena Rutz, Liestal, ist betroffen vom Rücktritt. Eigene Erinnerungen sind aufgetaucht. Sie kann sich gut vorstellen, dass Sabine Brändlin als junges Mitglied und als Frau eine schwierige Position hatte. Sie ist dankbar, dass der Kirchenrat bereit ist, das Postulat entgegenzunehmen und zu prüfen.

Konventspräsident Pfr. Martin Stingelin berichtet von der Betroffenheit des Pfarrkonvents über den Rücktritt von Sabine Brändlin, die er als kompetente und engagierte Person einschätzt. Es gab intensive Diskussionen darüber, was falsch gelaufen sein könnte. Stimmen im Pfarrkonvent wollten auf einen Wahlvorschlag für die Nachfolge von Sabine Brändlin verzichten, solange nicht alles geklärt war. Die GPK hat gehandelt und Kontakt mit Martin Stingelin aufgenommen. Er ist darüber sehr froh, auch wenn der Bericht nicht alles offen legt. So wurde es trotzdem möglich einen Wahlvorschlag zu machen. Im Namen des Konvents dankt er der GPK für den Bericht und dem Kirchenrat, dass er das Postulat entgegen nimmt und bittet ihn gleichzeitig darauf zu achten, dass es nach Möglichkeit nicht nochmals zu einem Rücktritt einer fachlich kompetenten Person kommt.

Hans Häfelfinger, Diegten, äussert sich zur vorsorglichen Kündigung des Kirchenboten. Im Nachhinein könne gesagt werden, der Kirchenrat habe gut gehandelt. Es gelte auch das Positive zu sehen. Er ist der Ansicht, der Kirchenrat leiste gute Arbeit.

Iris Blapp, Diegten, weist auf die besondere Funktion der GPK hin. Der Bericht sei nach guten Diskussionen erarbeitet worden. Von der Synode erwarte sie Vertrauen und wenn der Bericht nicht alle Details enthalte, habe das seine Gründe.

Sie ist enttäuscht, dass die GPK-Mitglieder nicht ernst genommen werden und stellt ihre Aufgabe in der Kommission in Frage.

Katharina Thommen, Arisdorf, verweist auf die Absicht, dass mit dem Postulat ein positiver Prozess in Gang gesetzt werden solle. Die Kündigung beim Kirchenboten war aus der Presse zu erfahren, die Hintergründe haben gefehlt.

Christoph Lanz, Allschwil, bemängelt das Vorgehen des Kirchenrates zum Kirchenboten, insbesondere da die Synode am 31. Oktober tagte und die Kündigung am nächsten Tag erfolgte. Er erwartet, dass die Synode in Zukunft bei ähnlichen Fällen im Voraus in Kenntnis gesetzt wird.

Pfr. Christoph Albrecht, Läuelfingen, bedauert den Rücktritt von Sabine Brändlin. Angesichts der vielen guten Diskussionen und der Umsicht, mit der die GPK ihren Bericht verfasst hat, sieht er es nicht, dass der Kirchenrat durch eine externe Person ge-coacht werden soll. Er lehnt das Postulat ab.

Pfr. Dietrich Jäger, Ettingen, betont in seinem Schlussvotum, das Postulat fordere auf, geeignete Massnahmen zu ergreifen. Es habe sich nie gegen die GPK gerichtet. Die monierte Unverbindlichkeit beziehe sich auf die Konsequenzen. Er sieht das Postulat als Ergänzung zum Bericht und bedankt sich für die Voten.

Kirchenrat Peter Brodbeck nimmt die verschiedenen Voten als konstruktive Kritik entgegen. Der Kirchenrat ist dankbar, dass die GPK in der schwierigen Zeit kompetent Stellung genommen hat. Zur Arbeitsweise im Kirchenrat fügt er an, dass dieser nach dem Kollegialsystem handle. Aus den verschiedenen Departementen kommen unterschiedliche Meinungen zusammen, die dann im Konsens vom Kollegium getragen werden.

Der Rücktritt von Sabine Brändlin kam für alle im Kirchenrat sehr überraschend. Ob allenfalls Änderungen im System ins Auge gefasst werden müssten, wird der Rat in neuer Zusammensetzung zu prüfen haben.

Den Wunsch nach proaktivem Reagieren beim Kirchenboten kann der Kirchenrat verstehen. Es bleibt aber zu beachten, dass es sich um eine vorsorgliche Kündigung handelte, bei der es darum ging, konstruktive Gespräche in Gang zu bringen. Bei einer vorgängigen Orientierung der Synode wäre das schwierig geworden.

://: Das Postulat wird mit 61 Ja zu 7 Nein bei 1 Enthaltung überwiesen.

6. Bericht des Kirchenrates (mündlich)

Kirchenratspräsident, Pfr. Markus Christ berichtet zu 8 Punkten.

1. Hängige parlamentarische Vorstösse:

Hängig ist eine Motion, welche im letzten Sommer zum Thema Täufer überwiesen worden ist. Das Geschäftsreglement der Synode sagt, dass eine Antwort „in der Regel“ nach einem Jahr vorliegt. Seit dem letzten Sommer haben Besprechungen zwischen den Kirchenratspräsidenten der beiden Basel und eine ge-

meinsame Sitzung der beiden Kirchenräte stattgefunden. Für einen gemeinsamen Gottesdienst konnte kein Konsens gefunden werden. Deshalb soll nun eine Podiumsdiskussion stattfinden und der Film „Die Stillen im Lande“ gezeigt werden. Anschliessend wird über die Form eines liturgischen Elements beschlossen. Von der Struktur her sind noch gewisse Schwierigkeiten zu bewältigen (zwei Kantonalkirchen und drei Mennoniten-Gemeinden, bzw. Bienenberg). Dabei ist für die Mennoniten die Verarbeitung der Vergangenheit weniger wichtig als ein gemeinsames Zeugnis für heute und die Zukunft. Ausserdem sind sie im laufenden Jahr sehr stark mit dem Berner Täuferjahr beschäftigt.

Mit diesem 1. Punkt ist auch die einzige Frage beantwortet, welche für die Fragestunde eingereicht worden ist. Der Fragesteller, Peter Geiser, Aesch, hat sich einverstanden erklärt, dass die Beantwortung seiner Frage im Rahmen dieses Berichtes erfolgt.

2. **Liturgie- und Gesangbuchkonferenz (LGBK)**

(vorher LGBV, Namensänderung seit den neuen Statuten):

Die Synode ist zuständig für die Fragen von Gottesdienst und Liturgie. 1971 hat sie beschlossen, das Liturgiewerk (grüne Bände), welches damals neu erarbeitet wurde mitzutragen und in Exemplaren pro Pfarramt anzuschaffen. Diese Bücher gehören der Kirchengemeinde und sind somit nicht persönliche Exemplare der Pfarrpersonen.

In der Zwischenzeit sind 5 grosse Bände herausgekommen (2 Bände mit Gottesdienstgebeten, je 1 Band zu Abendmahl, Taufe und Beerdigung), ferner eine Taschenliturgie und das Gemeindeheft. Auch für das neue Gesangbuch, inkl. ökumenischem Liedkommentar, ist die LGBK zuständig. Für diese Aufgaben bezahlt die ERK BL jährlich rund 10'000 Franken (Rechnung 2006 Konto 36510). Da die Taschenagenda vergriffen ist, soll sie neu aufgelegt werden. Verteilt über die Jahre 2008 und 2009 entstehen zusätzliche Kosten. Am 29. Juni entscheidet die LGBK darüber, und im Herbst wird ein Budgetposten vorliegen.

3. **Chiesa evangelica:**

In Basel existiert seit rund 80 Jahren eine italienischsprachige Gemeinde (Waldensergemeinde); die ERK BL unterstützt sie jährlich (Konto 76410 Italienische Gemeinde, Basel). Es ist dem Kirchenrat seit mehreren Jahren ein Anliegen, für diese Pfarrstelle einen Vertrag zwischen den beiden reformierten Kirchen abzuschliessen. In den Räten ist der Vertragsentwurf jetzt genehmigt worden. Er sieht vor, dass das Pfarramt je zur Hälfte bezahlt wird. Der Hauptgrund für ein verstärktes Engagement ist die Partnerschaft der Baselbieter Kirche mit der Waldenserkirche. Ausserdem sollen allen gemeinsamen Aufgaben schriftliche Verträge mit klar geregelten finanziellen Beteiligungen und mit einer Kündigungsdauer zu Grunde gelegt werden.

Es war vorgesehen, den Vertrag an dieser Synode vorzulegen. Nun wird er an der Herbstsynode vorliegen und soll auf den 1. Januar 2008 in Kraft treten. Die Kosten sind ins Budget 2008 aufzunehmen.

4. **APH Johanneshaus, Oberwil:**

1964 wurde in Oberwil das Altersheim Johanneshaus eingeweiht. Initiiert vom Verein für ein evangelisches Altersheim Baselland und getragen von einer Stiftung, war es eine Pionierleistung der Kirche. Neben der Kantonalkirche waren es vor allem die KG Oberwil-Therwil-Ettingen, Binningen-Bottmingen und Biel-

Biel-Benken, welche in dieser Stiftung mitgewirkt haben. Der Verein hat später noch ein zweites Heim ins Leben gerufen, das Jakobushaus in Thürnen. Dieses wird heute von einem Stiftungsrat geleitet, in dem die betroffenen politischen Gemeinden die Mehrheit haben.

Seit der Inbetriebnahme des Johanneshauses sind mehr als 40 Jahre vergangen. Die Verhältnisse haben sich verändert. Seit längerer Zeit überlegt sich der Stiftungsrat, wie die Zukunft dieses Hauses aussehen könnte. Auf Anfrage hin möchten die Gemeinden Oberwil und Bottmingen das Haus nicht übernehmen. Der Kirchenrat überlegt sich zur Zeit, in welchem Ausmass die Unterstützung von Altersheimen heute zu den Kernaufgaben unsrer Kirche gehört. Er steht – dank den Delegierten von Synode und Kirchenrat - in engem Kontakt mit dem Stiftungsrat und den betroffenen Kirchgemeinden. Es ist möglich, dass bis zum Herbst nächste Entscheide gefällt werden.

5. **1. Mai 2008:**

Im nächsten Jahr ist der Auffahrtstag der 1. Mai. Traditionellerweise findet am 1. Mai an verschiedenen Orten Markt statt. Darum hat das KIGA (Kantonale Amt für Industrie, Gewerbe und Arbeit) die Kirchen angefragt, ob solche Märkte an einem hohen kirchlichen Feiertag erlaubt werden sollen. Aus reformierter Sicht hat der Kirchenrat dem KIGA mitgeteilt, dass der Auffahrtstag nicht ein spezieller hoher Feiertag sei (im Gegensatz z.B. zum Karfreitag) und dass daher der 1. Mai 2008 wie ein normaler Sonntag behandelt werden kann. Wenn der 1. Mai auf einen Sonntag fällt, muss ein Gesuch eingereicht werden damit eine Markt-Bewilligung erteilt werden kann.

6. **Hinweise:**

- *Kirchentag vom 21. Oktober 2007:* Nach den guten Erfahrungen von 2003, als zum ersten Mal ein konfessionsübergreifender und grenzüberschreitender Kirchentag in Lörrach stattgefunden hat, wurde beschlossen, 2007 wiederum eine solche Veranstaltung durchzuführen. Diesmal ist Frankreich das Durchführungsland, und der Kirchentag findet in Mulhouse statt. Es wäre schön, wenn auch Synodale aus dem Baselbiet den Weg ins Elsass finden würden.

- *Euro 08:* Auf schweizerischer Ebene ist eine ökumenische, kirchliche Arbeitsgruppe am Überlegen, wie sich die Kirchen an der Euro 08 bemerkbar machen sollen und welches ihr Beitrag sein könnte. Erfahrungen aus Deutschland (WM) und Ideen dafür sind vorhanden. Das kirchliche Engagement ist sicher ökumenisch und wird gemeinsam von der Schweiz und von Österreich getragen. Geplant ist ein grösserer Gottesdienst bei der Eröffnung der EM, voraussichtlich in Basel. Er soll am Fernsehen übertragen werden. Es geht aber auch um die inhaltliche Auseinandersetzung mit Sieg und Niederlage, Erfolg und Misserfolg, Konsumverhalten und Zuschauerrolle. Am 6. Juli ist in Basel eine grosse Medienorientierung zum Thema vorgesehen. Im Budget wird voraussichtlich ein Antrag für die Euro 08 enthalten sein. Bern und Zürich haben bereits entsprechende Beiträge gesprochen.

- Von der Fachstelle Kommunikation konnte für die heutige Synode eine neue Synodalen-Liste sowie der neue Fachstellenprospekt fertig gestellt und aufgelegt werden.

- Ein Prospekt der Baselbieter Bibelgesellschaft liegt ebenfalls vor. Walter Bielser, Münchenstein, nimmt gerne Anmeldungen neuer Mitglieder entgegen.

7. **Zwei Kirchengemeinden:**

Der Kirchenrat musste für zwei Kirchengemeinden, deren Mitgliederzahl in den Kirchenpflegen unter das gesetzliche Minimum gesunken ist, je eine Vertrauensperson ernennen. Die Zeitungen haben von den Schwierigkeiten in Ormalingen-Hemmiken und in Rothenfluh berichtet. Die Entwicklungen in den beiden Gemeinden machen dem Kirchenrat Sorgen. Deutlich werden neben den persönlichen Schwierigkeiten zwischen Kirchenpflegemitgliedern und den entsprechenden Pfarrern auch strukturelle Probleme.

An der letzten Herbstsynode hat der Kirchenrat darüber berichtet, dass die Auswertung der Fragebogen zur Stellung der kirchlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ansteht. Dabei geht es unter anderem auch um die Stellung der Pfarrpersonen in der Kirchenpflege. Verschiedene Gemeinden haben zu diesem Punkt Diskussionsbedarf angemeldet. Es ist dem Kirchenrat ein Anliegen, dass nicht einzelne Fragen herausgegriffen und punktuelle Änderungen vorgenommen werden. Denn es geht um alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, ihre Ausbildung, ihre Anstellungsbedingungen und ihre Kompetenzen, aber auch um die generelle Verwendung des Staatsbeitrags und des Ertrags der Kirchensteuern der juristischen Personen. Der Kirchenrat plant deshalb mit Delegationen der Kirchenpflegen, des Pfarrkonvents und des Diakoniekonvents Arbeitstagungen, an denen die ganze Palette wichtiger Fragen diskutiert werden soll.

8. **Ein Wort zum Kirchensekretariat:**

Seit anfangs Dezember 2006 ist Kirchensekretär Urs Tschumi krank. Mit seinem Einverständnis darf gesagt werden, dass er eine schwere Depression durchmacht. Kurzfristig und vorübergehend mussten deshalb die Organisation und die internen Zuständigkeiten der einzelnen Sekretärinnen neu umschrieben werden. Obwohl es in der Behandlung einzelner Geschäften Verzögerungen gab, stellt der Kirchenrat fest, dass das Tagesgeschäft nun ordnungs- und termingemäss erledigt werden kann.

So wurden die Unterlagen für die heutige Synode rechtzeitig und vollständig zugestellt. Im Namen des Kirchenrates dankt er den Mitarbeiterinnen für ihre grosse zusätzliche Arbeitsleistung und ihre Bereitschaft, in verstärktem Mass die Verantwortung mitzutragen. Die heutige Tagung wird von Margrit Rudin und Doris Schären protokolliert.

Im Blick auf den heutigen Tag gilt ein ganz spezieller Dank Ornella Nebiker, welche mit grosser Umsicht und mit einem sehr guten Überblick in enger Zusammenarbeit mit der gastgebenden Kirchengemeinde für die Organisation und für den administrativen Ablauf der Synode verantwortlich zeichnet. Als äusseres Zeichen des Danks überreicht Markus Christ dem Sekretariatsteam einen Blumenstraus.

Synodepräsident Claude Hodel dankt ebenfalls herzlich für die grosse zusätzliche Arbeit, die von den Mitarbeiterinnen des Sekretariats geleistet wird. Ein Dankeschön geht auch an Markus Christ und den Kirchenrat. Der Bericht zeigt eindrücklich, was alles im Obergestadeck 15 geleistet wird.

Magdalena Rutz, Liestal, erkundigt sich, wie lange den Sekretärinnen die zusätzliche Arbeit zugemutet werden solle.

Kirchenratspräsident Pfr. Markus Christ kann dazu noch keine Aussage machen, da im Moment noch viele Fragen offen sind.

7. Wahl eines Mitgliedes des Kirchenrates für den Rest der Amtsperiode bis 30. Juni 2009

Synodepräsident Claude Hodel stellt fest, dass der vom Pfarrkonvent vorgeschlagene Pfr. Christoph Herrmann der einzige Kandidat für die Nachfolge von Pfrn. Sabine Brändlin ist. Christoph Herrmann stellt sich kurz vor.

GPK-Präsident Beat Oberlin, Münchenstein, ist glücklich, dass sich mit Pfr. Christoph Herrmann ein Mitglied des Pfarrkonvents zur Wahl stellt. Die GPK dankt und freut sich Christoph Herrmann bald näher kennen zu lernen.

Peter Gysin, Reigoldswil, erkundigt sich, ob die Wahl eines Kirchenratsmitgliedes zwingend schriftlich erfolgen muss.

Kirchenrat Peter Brodbeck verweist auf die Kirchenverfassung §18 Abs. 2, wonach diese Wahl schriftlich zu erfolgen hat.

://: Gewählt wird Pfr. Christoph Herrmann mit 65 von 66 Stimmen.

Synodepräsident Claude Hodel gratuliert Pfr. Christoph Herrmann und überreicht ihm einen Blumenstrauss. Pfr. Christoph Herrmann bedankt sich für das Vertrauen.

8. Amtsbericht 2006 (Jahresbericht 2006)

Synodepräsident Claude Hodel weist darauf hin, dass der heute vorliegende Amtsbericht das Werk von Pia Bieri sei. Mit Applaus wird der Wertschätzung ihrer Arbeit Ausdruck gegeben.

Beat Oberlin, Münchenstein, stellt im Namen der GPK fest, der Amtsbericht sei, wie in den letzten Jahren, sehr gut illustriert, gut lesbar und auch sehr interessant. Er wünscht sich, dass noch eine breitere Öffentlichkeit davon Kenntnis erhält, was die Kirche alles macht. Er dankt für den guten Bericht.

Magdalena Rutz, Liestal, stellt erfreut fest, dass sich der Bericht im Laufe der Jahre sehr gewandelt hat. Früher wurde eher unpersönlich, sachlich zu den Werken berichtet. Sie empfindet es als sehr positiv, dass mit der heutigen Departements-Struktur des Kirchenrates, das jeweils zuständige Mitglied ein persönliches Vorwort verfasst.

Es folgt die Detailberatung nach Departementen. Das jeweils zuständige Mitglied der GPK nimmt Stellung und verdankt die Arbeit der Departementsvorstehenden und der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die zum guten Gelingen beigetragen haben.

Wortmeldungen aus der Synode sind keine zu verzeichnen.

://: Der Amtbericht des Kirchenrates (Jahresbericht 2006) wird einstimmig genehmigt.

9. Rechnung 2006

Kirchenrat Christoph Erhardt bemerkt in seinem Eingangsvotum zur Rechnung 2006, dass diese zum letzten Mal in der bisherigen Form zwecks Vergleichbarkeit mit dem Voranschlag 2006 vorgelegt wird. Dies bedeutete viel „Handarbeit“, da mit der Umstellung bereits nach dem neuen System gearbeitet wird. Er dankt der Finanzverwalterin Heidi Hänggi für ihr grosses Engagement und die gute Arbeit.

Für die Verwaltungsrechnung braucht Christoph Erhardt ein Zitat von Nestroi: „Die Phönizier haben das Geld erfunden, aber leider nicht genug davon“.

Beim Personalaufwand fällt auf, dass die "Besoldung Stellvertreter" deutlich höher ist als budgetiert. Einerseits war dieser Posten zu niedrig budgetiert, andererseits mussten vermehrt Stellvertretungseinsätze für Studienurlaube, Unfall- und Krankheitsausfälle sowie Mutterschaftsurlaube geleistet werden. Grundsätzlich aber muss betont werden, dass der Personalaufwand gesamthaft ca. 38'000.-- tiefer ausgewiesen werden konnte als budgetiert.

Die Verwaltungsrechnung zeigt eine Verbesserung gegenüber dem Voranschlag von Fr. 739'906.61. Dies wurde hauptsächlich durch bessere Erträge bewirkt.

Die Quellensteuern ergaben mit total Fr. 508'76565 fast Fr. 160'000.00 mehr als im Voranschlag eingesetzt. Im Konto „Einlage in Spezialeinlagen“ wird mit Fr. 355'000.00 eine Reservebildung für die kursbedingten Wertschwankungen notwendig.

Die Rechnung der Kirchensteuern juristischer Personen profitierte wiederum von einem ausserordentlich hohen Steuerertrag. Die Baubeiträge schlugen deutlich tiefer zu buche, was zusammen mit den geringer ausgefallenen Aufwendungen „Seelsorge-Beiträge“ zu einer namhaften „Einlage in Spezialfinanzierung“ von Fr. 473'772.35 führte. Dies trotz dem Baubeitrag für den Verein Leuenberg zur Sanierung des Gästehauses 2 von 1,2 Mio. Franken und dem Erlass des Darlehens von 1,0 Mio. (von der Synode am 14. Juni 2006 beschlossen).

Christoph Erhardt betont, dass eine gute Budget- und Ausgaben-Disziplin aller Beteiligten festgestellt werden kann.

Das Ergebnis der Jahresrechnungen 2006 schliesst befriedigend bis gut ab. Statt des budgetierten Defizits von rund Fr. 260'800.00 resultierte ein Fehlbetrag von nur gut Fr. 31'000.00.

Der GPK-Sprecher Heinz Erny: Die Anmerkungen zu den Konten sind gut verständlich verfasst. Zusammen mit Marcel Bernheim hat er die Rechnung revidiert und stellt fest, dass die Mandanten kostenbewusst gewirtschaftet haben. Die GPK begrüsst die einheitliche Verbuchung. Offene Fragen wurden mit der Finanzverwaltung geklärt. Die GPK schliesst sich dem Kirchenrat an und beantragt die Genehmigung der Rechnung 2006.

Die Rechnung wird Themenweise behandelt und ergibt folgende Bemerkungen:

Cornelia Hof, Seltisberg, möchte wissen, wofür die Rückstellungen in Konto 240 von Fr. 50'000.00 sind. Dabei handelt es sich einerseits um Kosten für ein Projekt

der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW), das noch nicht realisiert worden ist, andererseits sind in diesen Rückstellungen die Kosten für den Heilpädagogischen Unterricht enthalten, der nach Schuljahren abgerechnet wird und nicht nach Kalenderjahren. Diese Kosten werden aber in der nächsten Rechnung als transitorische Passive geführt.

Peter Walther, Ziefen, fragt, weshalb keine Abschreibung für Gebäude gemacht wurden.

Christoph Erhardt erklärt, dass dies aus Budgetkonsequenz nicht gemacht wurde. Auf Anregung der GPK werden aber künftig wieder Rückstellungen gemacht.

Magdalena Rutz, Liestal, begrüsst den Betrag von Fr. 6'000.00 an das HEKS-Komitee.

Die Rechnung 2006 und die Rechnung HEKS-Komitee Baselland gelangen separat zur Abstimmung.

- // Die Rechnung 2006 - Verwaltungsrechnung und Rechnung der Kirchensteuern juristischer Personen - wird einstimmig genehmigt.
- // Die Rechnung des HEKS-Komitee Baselland wird einstimmig genehmigt.
- // Die Gesamtabstimmung zeigt einstimmige Genehmigung.

10. Vertrag Gehörlosenseelsorge: Ratifizierung

Kirchenrat Peter Brodbeck orientiert über den zu ratifizierenden Vertrag vom 18. Dezember 2006 und betont, dass es sich hierbei um ein Pionierwerk handelt. Erstmals schaffen die vier Nordwestschweizer Kirchen Baselland, Basel-Stadt, Aargau und Solothurn zusammen eine Stelle.

Die Betreuung Gehörloser geht in der Geschichte der Baselbieter Kirche weit zurück. Erstmals wurde Pfr. Wilhelm Müller aus Ormalingen 1936 für Taubstummenarbeit, wie es damals noch hiess, eingesetzt. Bis Ende April 2007, Pensionierung von Heinrich Beglinger, erfuhr die Gehörlosenseelsorge einige Veränderungen und Anpassungen.

Die Verhandlungen unter den vier Nordwestschweizer Kirchen haben zum Ergebnis geführt, dass in Zukunft eine Stelle im Umfang von 50% für dieses gesamte Kirchengebiet ausreichend ist. Der Vertrag sieht vor, dass 20% der Aargauer Kirche zustehen und 30% zu je gleichen Teilen für die Kantone BL, BS und SO einzusetzen sind. Die administrative Führung des Pfarramtes übernimmt die reformierte Kirche Aargau.

Mit dem neuen Vertrag, nämlich 10% und ¼ Administrationskosten, reduzieren sich die Kosten, die die Baselbieter Kirche an die Stelle zu bezahlen hat. Die Kosten werden sich auf ca. 27'000.-- belaufen. Die Finanzierung soll weiterhin über die Kirchensteuern der juristischen Personen (Seelsorgeaufgaben) erfolgen.

GPK-Sprecherin Vreni Schäfer, Birsfelden, begrüsst die Zusammenarbeit der vier Nordwestschweizer Kirchen und empfiehlt der Synode die Anträge zur Genehmigung.

- // Die Ratifizierung des Vertrages und die Finanzierung über die Steuern juristischer Personen werden einstimmig genehmigt.

11. Interkantonaler Kirchenbote: Ratifizierung der neuen Statuten

Kirchenratspräsident Pfr. Markus Christ berichtet: Am 6. November 2006 haben die beiden Basler Kirchen im Sinne einer vorsorglichen Kündigung ihren Austritt aus dem Verein Kirchenbote per Ende 2007 angekündigt und der Geschäftsleitung Gespräche zur Möglichkeit eines weiteren Verbleibs im Verein angeboten.

Verschiedene Beweggründe führten zu dieser Entscheidung. Die Strukturen waren unbefriedigend. So konnten Basel-Stadt und Baselland, als stärkste Beitragszahler, jederzeit von den übrigen Mitgliedkirchen (je 2 Stimmen) überstimmt werden. Das Finanzvolumen war unverhältnismässig. Die Budgetvorgaben waren unbefriedigend. Das Budget wurde vom Kirchenboten erst im November erstellt, was zu Differenzen in den Voranschlägen der Mitgliedkirchen geführt hat. Das Produkt war unbefriedigend. Die Mitgliedkirchen hatten keinen Einfluss auf die redaktionellen Inhalte. So wurden Stellungnahmen zu politischen Themen veröffentlicht, die von einzelnen Mitgliedkirchen nicht mitgetragen werden konnten. Die Zusammenstellung der Geschäftsleitung und deren Kompetenzen konnten ebenfalls nicht befriedigen.

Der Kirchenrat ist sich bewusst, dass alle diese Kritikpunkte in den Kirchengemeinden nicht in gleicher Masse wahrgenommen wurden. So hat denn die vorsorgliche Kündigung heftige Reaktionen in den Medien und in den Kirchenpflegen ausgelöst. Mit Schreiben vom 7. Dezember 2006 hat der Kirchenrat die Kirchenpflegen, die Mitglieder der Synode und die Pfarrerinnen und Pfarrer der Kantonalen Kirche über die Beweggründe informiert.

Am 22. Dezember 2006 kamen die Präsidien der sechs Synodal- und Kirchenräte der betroffenen Kirchen in Olten zusammen. Die anderen Mitgliedkirchen signalisierten weitgehendes Einverständnis mit den Anliegen der beiden Basel. Sie beauftragten eine Arbeitsgruppe mit der Erarbeitung neuer Rechtstexte (Statuten, Redaktionsstatut, Leitbild).

Am 12. Januar 2007 trafen sich Delegationen der Kirchenräte Basel-Stadt und Baselland mit der Geschäftsleitung des Kirchenboten zu einer Aussprache. Die Revision der Rechtstexte durch die Arbeitsgruppe wurde in den Synodal- und Kirchenräten der Vertragskirchen behandelt. Verschiedene Änderungsanträge erforderten eine Überarbeitung und eine erneute Genehmigung der Texte durch die betroffenen Räte. Nachdem die Texte von allen sechs Gremien gutgeheissen worden waren, konnten diese neuen Fassungen durch die Geschäftsleitung den Delegierten als Vorlage für die Generalversammlung vom 23. April 2007 zugestellt werden. Als GL-Mitglied der ERK BL wurde Kirchenrat Christoph Erhardt vorgeschlagen und von der Generalversammlung gewählt.

Der Kirchenrat stellte fest, dass in den neu formulierten Rechtstexten die Anliegen, wie er sie angeregt hatte, weitgehendst aufgenommen worden sind. An

der Generalversammlung vom 23. April 2007 wurden die neuen Statuten des Vereins Interkantonaler Kirchenbote genehmigt.

Unter anderem hat neu jede Mitgliedkirche nur noch eine Stimme und Beschlüsse benötigen eine $\frac{3}{4}$ Mehrheit.

Die 5-köpfige Geschäftsleitung setzt sich aus Mitgliedern der Synodal- und Kirchenräte zusammen.

GPK-Präsident Beat Oberlin, Münchenstein, dankt Markus Christ für die ausführlichen Erläuterungen. Er spricht sich für das Vorgehen des Kirchenrates aus. Die GPK ist überzeugt, dass eine frühere Information der Kirchgemeinden nicht besser gewesen wäre. Dass die vorsorgliche Kündigung durch die Medien gerne aufgenommen wurde, ist klar. Die GPK ist ebenfalls zufrieden mit dem vorliegenden Endprodukt und empfiehlt dies zur Genehmigung.

Hanspeter Mohler, Liestal, fragt, ob ein eigenes Produkt unter diesen Umständen nicht sinnvoller wäre.

Kirchenratspräsident Pfr. Markus Christ bestätigt, dass zwei Angebote für einen eigenen Kirchenboten vorlagen und dies finanziell auch interessanter gewesen wäre. Der Interkantonale Kirchenbote wäre aber ohne die beiden Basel nicht lebensfähig. Aus Solidaritätsgründen und durch die Anpassungen der Statuten in der gewünschten Art hat man deshalb auf etwas Eigenes verzichtet.

Magdalena Rutz, Liestal: Die Statutentexte werden zwar angepasst, aber wer gibt Gewähr für einen verbesserten Inhalt des Kirchenboten?

Pfr. Markus Christ: Dies ist jetzt Aufgabe der Geschäftsleitung.

Pfr. Werner Marti, Allschwil, fragt nach der Mitarbeit der Medienkommission in diesem Geschäft.

Kirchenratspräsident Pfr. Markus Christ: Die Resultate aus der Leserumfrage im Jahr 2005 wurden mit der Medienkommission diskutiert. Leider wurde die Kritik am Kirchenboten nicht gehört. Nachdem der Kirchenrat handelte, ging es um rechtliche Fragen, bei denen die Medienkommission nicht mehr einbezogen werden konnte. Zur Zeit beschäftigt sich eine Arbeitsgruppe mit den Aufgaben der Medienkommission.

Esther Thommen, Langenbruck, von der Medienkommission bestätigt, nichts von der vorsorglichen Kündigung gewusst zu haben. Dies hat sie frustriert und ihr die Freude an der Arbeit genommen.

Magdalena Rutz, Liestal, beanstandet, dass die Statuten seit 23. April 2007 in Kraft sind noch bevor diese von der Synode genehmigt werden konnten.

Kirchenratspräsident Pfr. Markus Christ nimmt diesen Hinweis gerne zuhänden Bernhard Christ entgegen. Anhand einer Folie zeigt er 4 marginale Änderungen gegenüber der Vorlage auf.

Zur Abstimmung stehen die Anträge:

1. Ratifizierung der durch die Generalversammlung vom 23 April 2007 genehmigten neuen Statuten des Vereins Interkantonaler Kirchenbote.
2. Kenntnisnahme durch die Synode vom neuen Redaktionsstatut und vom neuen Leitbild.

// Antrag 1: Grossmehrheitliche Genehmigung mit 2 Enthaltungen.

Antrag 2: Grossmehrheitliche Genehmigung mit 3 Enthaltungen.

// Die Gesamtabstimmung zeigt eine einstimmige Genehmigung.

12. Beratungsstelle für Partnerschaft, Ehe und Familie: Weiterführung der Stelle für die Jahre 2008-2012

Kirchenratspräsident Pfr. Markus Christ: Die Beratungsstelle für Partnerschaft, Ehe und Familie gibt es seit 1967. Sie hat ihr Domizil in Muttenz. Stelleninhaber war Dr. Dietegen Guggenbühl, später zusammen mit Dr. Heinz Iso. Mehr als zwanzig Jahre haben die beiden Eheberater zusammen gewirkt mit einem Gesamtpensum von 180%. Nach der Pensionierung von Dr. Guggenbühl bewilligte die Synode 1997 zusätzlich zum Pensum von Dr. Iso eine 30% Stelle, für die Dr. Sabine Hofer angestellt wurde. 2001 hat die Synode die Stelle für weitere 5 Jahre bewilligt und gleichzeitig das Pensum von Dr. Hofer auf 40% aufgestockt. Aufgrund der immer umfangreicher werdenden Kurs- und Vortragstätigkeit wurde das Pensum von Dr. Hofer befristet um weitere 10% erhöht. Der Sekretariatsanteil beträgt unverändert ca. 40%.

Mit der Pensionierung von Dr. Heinz Iso auf 29. Februar 2008 muss die Beratungsstelle für eine weitere Frist bewilligt werden.

Der Kirchenrat beantragt der Synode, die Stelle für fünf Jahre zu bewilligen, mit gesamthaft 150% für die Beratung, die Kurs- und Vortragstätigkeit sowie die Öffentlichkeitsarbeit.

GPK-Sprecherin Vreni Schäfer, Birsfelden, ist von der Notwendigkeit dieser Stelle überzeugt. Die GPK dankt schon heute Dr. Heinz Iso für sein langjähriges Engagement. Die GPK empfiehlt den Antrag zur Genehmigung.

Anni Loosli, Therwil, empfindet den Anteil von 40% Sekretariatarbeiten gegenüber 150% Beraterarbeit sehr hoch.

Kirchenratspräsident Pfr. Markus Christ erklärt, dass das Telefon jeweils am Morgen vom Sekretariat erledigt wird. Am Nachmittag müssen die Berater diesen Dienst selber übernehmen. Das Sekretariat ist auch beteiligt an den Vorbereitungen für Kurse und Vorträge von Dr. Sabine Hofer. Zu den Sekretariatsarbeiten gehört ebenso das Schreiben der Gesprächsprotokolle. Mit allen Arbeiten erscheint ein 40% - Pensum nicht mehr gross.

Monika Kuny, Pratteln, lobt im Namen der Amtspflege die sehr effiziente Arbeit und die gute Zusammenarbeit. Nur dadurch kann der Prozentsatz für die Sekretariatsarbeit niedrig gehalten werden.

// Antrag 1 wird genehmigt mit 1 Enthaltung.

// Antrag 2 wird einstimmig genehmigt.

// Die Gesamtabstimmung zeigt eine einstimmige Genehmigung.

13. TOK 08

Kirchenrätin Vreny Rhinow berichtet über den geplanten Tag der offenen Kirchen im nächsten Jahr, kurz]TOK 08[.

Die Synode vom 14. Juni 2006 beschloss im Rahmen der „Massnahmen für die Kommunikation 2006-2009“ die Aktion „12 Stunden Kirche live“. Der in den Massnahmen enthaltene Satz „Die Kirche im Dorf mit Freude erleben“ bildete die Grundidee, die die Fachstelle Kommunikation und die ökumenische Medienkommission weiterentwickelt haben, in Anlehnung an sogenannte „Tage der offenen Türen“, die sich im säkularen Bereich grosser Beliebtheit erfreuen.

Die Bevölkerung wird durch vielfältige Angebote über die unterschiedlichen Tätigkeiten der Kirche im Dorf informiert. Die Kirche gibt Einblick in das Leben der Kirchgemeinde.

Die Kirchenräte der reformierten und der katholischen Baselbieter Kirchen haben das Projekt beraten und möchten den Tag der offenen Kirchen am Samstag vor dem Betttag 2008 durchführen. An diesem Samstag gibt es erfahrungsgemäss keine grösseren Veranstaltungen und der Betttag könnte mit dieser Veranstaltung aufgewertet werden. Der Kirchenrat empfiehlt, den Betttagsgottesdienst am 21. September 2008 ökumenisch durchzuführen.

Der Kirchenrat will das Projekt]TOK 08[nicht „von oben nach unten“ verordnen. Das kirchliche Leben findet in den Kirchgemeinden statt. Deshalb sind diese eingeladen, selbstständig Konzepte für die Aktivitäten zu entwickeln und am 20. September 2008 umzusetzen. Ziel ist es, in allen Kirchgemeinden im Baselbiet den]TOK 08[durchzuführen.

Seit März 2007 sind die Kirchenpflegen aufgerufen, Ideen für den]TOK 08[in ihrer Gemeinde zu entwickeln. Ausserdem soll ab sofort Kontakt mit den katholischen Kirchen innerhalb der Gemeinde aufgenommen werden.

Die reformierte Medienkommission erarbeitete im Sinne einer Anregung und Unterstützung einen Katalog mit Ideen für Aktivitäten. Weiter ist geplant im Internet unter kirchenbl.ch eine Ideenbörse einzurichten.

Der Kirchenrat beantragt der Synode die Durchführung des „Tages der offenen Kirchen“ am 20. September 2008.

Der Kirchenrat beantragt die Aufnahme eines Kreditbetrages von Fr. 35'000.00 für die regionale Veranstaltungswerbung im Voranschlag 2008 der Kantonalkirche.

Pfr. Hans Bollinger, Ziefen, bestätigt, dass die GPK diese Aktion befürwortet und glaubt, dass „Die Kirche im Dorf mit Freude erleben“ eine kreative Chance für die Kirchgemeinden ist.

Magdalena Rutz, Liestal, zweifelt daran, dass ihre Kirchgemeinde genug Kapazität für eine solche Veranstaltung hat. Sie ist der Meinung, dass die Kirchenaktivitäten von den Medien genügend wahrgenommen werden. Im nächsten Jahr stehen eine Pfarrverabschiedung und darum ev. eine Amtseinssetzung an, da dürften zusätzliche Aktivitäten keinen Platz mehr haben.

Vreny Rhinow regt an, gerade eine Amtseinssetzung zum Anlass für diesen Tag zu nehmen.

Hanspeter Mohler, Liestal, fragt nach der Beteiligung der Freikirchen am]TOK 08[.

Vreny Rhinow erklärt, dass dies ein Anlass der drei Landeskirchen ist und die Freikirchen nicht angefragt wurden.

Cornelia Hof, Seltisberg, zeigt sich erstaunt über das Tempo, mit dem das Projekt vorangetrieben wird. Am Treffen der Kirchenpflegepäsidien vom 19. März wurde informiert, dass der Kirchenrat Vorschläge über mögliche Aktivitäten machen würde und nun steht schon ein konkretes Projekt fest.

Vreny Rhinow bestätigt, dass innert relativ kurzer Zeit ein Projekt auf die Beine gestellt wurde, da aus den Kirchgemeinden keine Rückmeldungen gekommen sind. Auch ist sich der Kirchenrat bewusst, dass das Projekt nicht nur auf Begeisterung stösst. Die Kirchgemeinden haben aber jetzt noch ein ganzes Jahr Zeit, sich mit dem Thema auseinander zu setzen. Das Projekt setzt aber voraus, dass alle Kirchgemeinden mitmachen, denn die katholischen Schwesterkirchen kommunizieren dies entsprechend.

Andreas Buser, Rünenberg, begrüsst den Vorschlag und hält fest, dass nicht jede Kirchgemeinde ein grosses Fest veranstalten muss, auch bescheidenere Aktionen können erfolgreich sein und den Zweck der Aktion erfüllen.

Abstimmung der Anträge:

Antrag 1: Durchführung des]TOK 08[.

Antrag 2: Aufnahme des Kreditbegehrens von Fr. 35'000.—für die regionale Veranstaltungswerbung im Voranschlag 2008 der Kantonalkirche.

//. Antrag 1: Grossmehrheitlich genehmigt mit 1 Gegenstimme und 4 Enthaltungen.

//. Antrag 2: Grossmehrheitlich genehmigt mit 1 Gegenstimme.

//. Gesamtabstimmung: Grossmehrheitlich genehmigt mit 1 Gegenstimme und 2 Enthaltungen.

14. Richtlinien der Synode betreffend die Verwendung des Ertrages der Kirchensteuern der juristischen Personen (KGS 5.5): Änderung im Anhang

Kirchenrat Peter Brodbeck nimmt Stellung. Der Name der Stiftung Kirchen- und Schulgut wurde mit Wirkung auf den 1. Januar 2007 im Kirchengesetz und im Erlass des neuen Dekrets über die Stiftung in Stiftung Kirchengut geändert und muss nun auch in synodalen und kirchenrätlichen Erlassen nachvollzogen werden. Es betrifft dies die KGS 5.5 / Anhang.

Im Namen der GPK bittet Hans Häfelfinger, Diegten, dem Antrag zuzustimmen.

//. Der Antrag auf Änderung in „Stiftung Kirchengut“ wird einstimmig genehmigt.

15. Wahlen

15.1 Synodalprediger / Synodalpredigerin

//. Pfarrer Peter Leuenberger, Füllinsdorf, wird einstimmig gewählt.

15.2 Stellvertretung Synodalprediger / Synodalpredigerin

//. Pfarrer Christoph Albrecht, Läfelfingen, wird einstimmig gewählt.

15.3 Delegierte/Delegierter der Synode Vorstand Leuenberg

Synodepräsident Claude Hodel: Durch den Rücktritt von Christian Schmassmann aus der Synode ist ein Delegierter in den Vorstand Leuenberg neu zu wählen. Das Synodebüro schlägt Marcel Bernheim-Isler, Füllinsdorf, zur Wahl vor.

Der Leuenberg-Vorstand besteht aus 9 Mitgliedern von denen 3 Mitglieder durch die Vereinsversammlung direkt gewählt werden. 4 Sitze sind durch den Kanton Baselland zu besetzen, 2 durch den Kanton Basel-Stadt. Die Baselbieter Sitze sind gehalten von: Kirchenrätin Helene Winkelmann (Delegierte des Kirchenrates), Pfarrer Wilhelm Müller (Delegierter des Pfarrkonvents), Jürg Frei, Präsident des Leuenbergvereins und 1 Delegierter aus der Synode.

Theo Haug, Frenkendorf, kennt Marcel Bernheim aus seiner Arbeit in der Kirchenpflege Frenkendorf-Füllinsdorf. Er empfiehlt ihn zur Wahl.

//. Marcel Bernheim, Füllinsdorf, wird einstimmig als Delegierter in den Vorstand Leuenbergverein gewählt.

Marcel Bernheim dankt für die Wahl und das ihm entgegengebrachte Vertrauen.

16. Aussprachesynode: Bericht der Kommission, Konsultativabstimmung

Pfr. Christoph Albrecht, Läfelfingen, Kommission für Aussprachesynoden: Die Kommission stellt fest, dass der Besuch der Aussprachesynoden kontinuierlich zurückgeht. Verschiedene Gründe können dafür verantwortlich sein. Die Kommission möchte das Profil der Aussprachesynoden überprüfen und gegebenenfalls anpassen. Aus diesem Grund hat die Kommission 5 Tagungsformen erarbeitet und legt die Vorschläge für eine Konsultativabstimmung vor.

Variante 1: „notturmo“ - Eine Abendveranstaltung mit Vortrag, Podium, offener Diskussion und geselligem Abschluss

- Variante 2: „notturmo plus“ - Eine Abendveranstaltung am Vorabend plus folgender Vormittag. Als Abschluss ein gemeinsames Mittagessen.
- Variante 3: „semi“ - Eine halbtägige Veranstaltung mit Mittagessen, thematischem Impuls, Workshops und abschliessendem Plenum mit Diskussion.
- Variante 4: „giorno“ - Eine ganztägige Aussprachesynode wie bisher.
- Variante 5: „adventure“ - Ein ganztägiger Ausflug mit verschiedenen Aktivitäten, einem kulturellen Teil, ev. einer Kurzandacht, ev. Verpflegung „im Felde“.

//. Die Konsultativabstimmung ergab folgendes Resultat:

- Variante 1. 22 Stimmen
 Variante 2: 22 Stimmen
 Variante 3: 46 Stimmen
 Variante 4: 14 Stimmen
 Variante 5: 17 Stimmen

Pfr. Hanspeter Plattner, Muttenz, verweist auf die nächsten Aussprachesynode vom 11. September 2007 auf dem Leuenberg. Die Tagung dreht sich um das Thema Singen in der Kirche. Zwei Referenten, Hans-Jürg Stefan und Andreas Hausammann halten ein Co-Referat über Singen von Choral bis Pop. Am Nachmittag führt Pfr. Dietrich Jäger durch verschiedene Workshops. Die Kommission hat einen Fragebogen zum Thema Singen als Vorbereitung der Tagung ausgearbeitet. Die Fragebogen sind an das Kirchensekretariat bis 30. Juni 2007 zu senden.

17. Mündlicher Bericht

17.1 Vorschau AV SEK 17.-19. Juni 2007

Kirchenrätin Vreny Rhinow hebt zwei Traktanden der AV SEK vom 17.-19. Juni 2007 hervor:

Zuerst: Die Nordwestschweizer Kirchen haben anlässlich der Abgeordnetenversammlung vom 18.-20. Juni 2006 in St. Gallen eine Motion eingereicht mit dem Auftrag an den Rat, der AV zu berichten:

1. Nach welchen Kriterien geht der Rat bei seinen Verlautbarungen vor?
2. Nach welchen Gesichtspunkten wird die Dringlichkeit festgelegt?
3. Wie viele Ressourcen (personell und finanziell) setzt der Rat jeweils ein?

Die NWCH bejahen grundsätzlich das Engagement des SEK-Rates und sind auch dankbar dafür. Es ist jedoch nicht in jedem Fall nachvollziehbar, anhand welcher Kriterien sich der Rat SEK zu gesellschaftspolitischen Themen und Abstimmungen äussert. Auch ist nicht klar, wie viele Ressourcen dadurch jeweils gebunden werden.

Mit der Einladung zur Abgeordnetenversammlung vom 17.-19. Juni 2007 legt der Rat SEK einen Bericht mit der ausführlichen Stellungnahme auf die Motion der NWCH vor. Er stellt den Antrag an die AV um Kenntnisnahme und um Abschreibung der Motion.

Die NWCH Kirchen haben diesen Bericht eingehend diskutiert und sind zum Schluss gekommen, dass der Bericht nicht genügt. Sie werden den Antrag stellen, noch einmal auf die Motion zurückzukommen.

Und zweitens: Der Rat legt der Abgeordnetenversammlung die Legislaturziele für die Periode 2007-2010 vor. Im Rahmen eines Hearings wurden die provisorischen Legislaturziele mit den Mitgliedkirchen diskutiert. Nach dem Motto "weniger ist mehr" hat der Kirchenrat der Baselbieter Kirche angeregt, dass zu den vier Schwerpunkten je drei bis vier Aufgaben angeführt werden sollen, die erfüllbar sind. Die AV-Vorlage ist aber wieder ein sehr umfangreiches Papier ohne klare Priorisierung.

Hanspeter Mohler, Liestal, zeigt sich enttäuscht über die Arbeit des SEK und die Art, wie Thomas Wipf, Präsident SEK, offenbar im Pfarrkonvent aufgetreten ist. Statt Stellung zu beziehen, habe er zu sehr die Gemeindeautonomie in den Vordergrund gestellt.

Pfr. Martin Stingelin, Pratteln, präzisiert: Thomas Wipf war eingeladen, am Pfarrkonvent ein Referat zum Thema "Eine reformierte Kirche in der Schweiz" zu halten. Er beschränkte sich jedoch auf die Beantwortung der Fragen aus dem Publikum. Die Pfarrkolleginnen und -kollegen begrüßten zwar seine Anwesenheit, waren aber über seine Antworten enttäuscht, da er jeweils nur ganz allgemein blieb und nicht klar Stellung bezogen hat.

Magdalena Rutz, Liestal, fragt sich, was man sich vom nochmaligen Zurückkommen auf die Motion verspricht. Sie bittet darum, dass die Synode weiterhin über die Verhandlungen informiert wird.

18. Fragestunde

Die Fragestunde wurde nicht beansprucht.

19. Nächste Synodetagungen:

Aussprachesynode 2007: Dienstag, 11. September 2007

Herbstsynode 2007: Donnerstag, 8. November 2007, ganztägig in Liestal.

Frühjahrssynode 2008: Sie findet auf Einladung der Kirchgemeinde in Läfelfingen statt.

Renate Bühler, Binningen, regt an, dass der Kirchentag in Mülhausen vom 21. Oktober 2007 gemeinsam besucht wird. Sie bittet, sich bei Interesse bei ihr zu melden damit Fahrgemeinschaften gebildet werden können.

20. Verabschiedung

Zum Abschluss der Synodetagung wird Kirchenrätin Sabine Brändlin vom Synodebüro herzlich verabschiedet. Als Dank für die geleistete Arbeit im Departement "weltweite Kirche und Oekumene" überreicht ihr Renate Bühler, Binningen, im Auftrag des Synodebüros einen Einkaufskorb, hergestellt in Indien, mit Oel aus Palästina und weiteren Artikeln aus dem Bereich der weltweiten Kirche sowie einen Blumenstraus.

Sabine Brändlin dankt der Synode für das ihr entgegen gebrachte Vertrauen.

Ende der Tagung:17.10 Uhr

Für das Protokoll
Margrit Rudin/Doris Schären